IMT Nuremberg Archives

H – 4215

International Court of Justice

R-124

Geheime Reichssache!

Stenographischer Bericht

der

21. B e s p r e c h u n g

der

Z e n t r a l e n P l a n u n g

betreffend A r b e i t s e i n s a t z

am 30. Oktober 1942 nachmittags
im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition,
B e r l i n , Pariser Platz 3

B 44502

H4215-0001A

Arbeitseinsatz für November 1942

Minister S p e e r geht zunächst den Zuweisungsplan für November 1942 durch und gibt zu den einzelnen Positionen Erläuterungen.

Eine stenographische Niederschrift ist über diesen Teil der Verhandlungen nicht gefertigt worden.

Abschließend wird festgestellt, daß sich insgesamt 169 000 Mann Zuweisungen und 149 000 Mann Zusatzbedarf ergeben, davon 70 000 über rote Karten.

H i l d e b r a n d t : Beim Zusatzbedarf müßten wegen der scharfen Sperrvorschriften 50 % gleich 75 000 Mann aufgeschlagen werden, so daß sich der Zusatzbedarf auf 225 000 Mann, der Gesamtbedarf mit Zuweisungen auf rund 400000 Mann stellt.

S p e e r: Dazukommen noch die Einberufungen mit noch einmal 100 000 Mann.

T h i m m : Diese Einberufungen, die jeden Monat bevorstehen, sind zum Teil bei den Anforderungen bereits berücksichtigt.

S p e e r : Wenn die Einberufungen extra gerechnet werden, dann kann man die Fluktuation um etwa 20 000 geringer ansetzen.

H i l d e b r a n d t : Werden die Betriebe alle einzeln benannt?

(Speer: Ja, bis auf die großen Posten.)

- Das würde aber nur ein Bruchteil sein. Rund 300 000 würden demnach über Listen oder Karten laufen müssen. Das bedeutet einen schwierigen Apparat.

H4215 – 0002

B 44504

H4215 – 0003

S p e e r : Es geht nicht anders. Wenn wir nur hineinschrieben: 18 000 für Munition, dann würde es verkehrt laufen. Bei der Munition interessiert uns nur die Infanteriemunition und auch da wieder nur bestimmte Werke, die die Fertigung an Infanteriemunition schnell hochlaufen lassen können. Bei der Infanteriemunition ist ja 3 Jahre lang nichts gemacht worden. Infolgedessen sind die Arbeitskräfte abgewandert und müssen jetzt erst wieder herangeholt werden.

S a u c k e l : Ich möchte von vornherein sagen: Alles, was überhaupt technisch zu schaffen ist, ist, daß wir 400 000 Mann im November hineinbringen. Die Spitze von 400 000 auf 500 000 kann im besten Falle mit Ersatz aus der Landwirtschaft geschafft werden. Nun will aber die Luftwaffe schon 100 000 Mann aus der Landwirtschaft für sich haben.

M i l c h : Alle drei Wehrmachtsteile haben hier eine Forderung von 411 205 Mann Sofortbedarf. Die Forderung ist vorläufig mit 71 500 Mann befriedigt worden. Ein paar tausend Mann mögen schon durch die anderen Zuteilungen bei den Schlüsselindustrien berücksichtigt sein. Trotzdem dürfte die Zuweisung, die wir bekommen haben, insgesamt 25 % nicht übersteigen. Diese Zahl ist natürlich völlig unzureichend. Es muß also noch irgend etwas für die Rüstung geschehen.

(Speer: Die Zahl von 411 000 ist ja kein Sofortbedarf.) - Bei uns ist diese Zahl Sofortbedarf, Leute, die jetzt schon unmittelbar fehlen. Die Luftwaffe hat eine unmittelbare Forderung von 149 105, und als Zuweisung sind 85 000 vorgesehen.

S p e e r : Alle Anforderungen könnte man nur erfüllen wenn man, wie es der Russe macht, beim Arbeitseinsatz alles,

B 44505

H4215 – 0004

was nicht wichtig ist, rücksichtslos drosselt, - um nur zwei harte Punkte herauszugreifen: kein Gaststättengewerbe und keine Dienstboten mehr.

(Zuruf: Von uns kommt noch der Vorschlag, die Kellner wegzuziehen.)

- In Rußland wäre das möglich. Wir sind ja an sich im Nachteil, weil wir als zivilisiertes Volk gegen ein Volk kämpfen, das mit ganz geringen Mitteln auskommt, und wir müssen sehen, diesen Nachteil auszugleichen. Ich kenne zahlreiche kinderlose oder kinderarme Haushaltungen, die noch verhältnismäßig viel Dienstboten haben. Hier würde ich z.B. vorschlagen, daß man die Mädchen, die zuviel sind, herausholt. Dabei müßte man auch an die führenden Parteigenossen herangehen. Ich habe neulich gehört, daß der Generaldirektor von Skoda, kinderlos verheiratet, in seinen beiden Haushaltungen in Prag und Berlin noch 6 Dienstmädchen hat. Wir sind hier noch auf einem Luxusstand, der auch einmal herabgesetzt werden muß.

(Sauckel: Das Problem ist einfach, aber der Vollzug ist unendlich schwer.)

- Der Führer hat aber an sich eine derartig harte Auffassung über die Notwendigkeiten des Krieges, er hat eine derartige Sorge über die Entwicklung unserer Rüstung, daß er persönlich jeden Schritt mitmachen würde. Bei jeder Offensive fehlt uns 10 %. Wenn wir diese 10 % hätten, wären wir schon sehr viel weiter. Wenn wir diese 10 % im kommenden Winter nicht schaffen, dann ist im nächsten Sommer unsere Lage so erschwert, daß es nur auf einen Dauerkrieg herauskommen kann; denn es ist klar, daß die Rüstung der Amerikaner und Engländer erst im nächsten Jahr richtig zur Auswirkung kommt und dann im übernächsten Jahr eine andere Situation für uns schafft. Ob es nun Energie oder

H6212 /3

844506

H4215 – 0005

Kohle oder Sprengstoff ist, - wir müssen diese 10 % im nächsten Quartal herausschinden. Ich habe mich neulich mit Goebbels über die generelle Frage unterhalten. Er ist der Meinung, daß das Volk darauf wartet, zu diesem letzten Einsatz aufgefordert zu werden. Das Volk hat ja einen viel besseren Sinn für die Realitäten als manchmal die Leute, die sich in der Mittelinstanz dauernd selbst etwas vormachen. Das Volk spürt auch, daß der letzte Schlag noch fehlt. Es ist allerdings nicht so, daß es nur am Arbeitseinsatz hängt; aber der Arbeitseinsatz ist eine Vorbedingung.

S a u c k e l : Wenn wir im November 400 000 Kräfte neu stellen, dann ist das wie ein Märchen, es spricht gegen jede Vernunft. Die Wehrmacht hat in 3 Monaten keine 150 000 Kriegsgefangene herangebracht. Ich bin aber im Transport auf die Wehrmacht angewiesen.

(Milch: Die Sache liegt noch anders; die Wehrmacht will sie nicht abgeben.)

Wir können 400 000 Menschen hereinbringen und können aus der Landwirtschaft 800 000 umsetzen, - das ist alles, was möglich ist.

M i l c h : In der Landwirtschaft kann es nicht das letzte Wort sein. Die Landwirtschaft hat von Februar bis August um 761 000 zugenommen. Sie hat immerhin noch über 4,4 Millionen Die gesamte Metallwirtschaft hat nur 5,6 Millionen und hat auch nur um 314 000 zugenommen. Wir haben gestern eine Entscheidung für den Führer vorbereiten müssen, daß, wie der Pulver- und Sprengstoffplan heute liegt, der Stickstoff für die Landwirtschaft nicht in dem Umfange, wie es für die Düngung an sich notwendig ist, zu stellen ist. Hier muß die Ernährung zugunsten des Schießens einen Schritt zurückgestellt werden. Das Wort von

H4215 – 0006

denKanonen statt Butter gilt heute noch genau so wie damals, als es Göring im Sportpalast aussprach. Es wird ja später, glaube ich, etwas leichter werden.

S p e e r : Es wird dann zum leichten, wenn wir jetzt auf zwei Wegen gehen: wir machen die ganzen Rüstungsprogramme, Unterlieferungen und die Halbfabrikate und versuchen gleichzeitig, auch noch die Fertigsachen so zu machen, daß es einigermaßen läuft. Wenn es im Bergbau so klappt, daß wir noch die Fluktuation abdecken haben, - und das wird in drei Monaten der Fall sein -, dann sieht das alles schon anders aus.

M i l c h : Ich habe einen Sofortbedarf von 149 000 angemeldet. Wenn er abgedeckt wäre, hätte ich vorläufig einen Bedarf von insgesamt 95 000 für drei weitere Monate vorliegen. Die Zahl von 149 000 kommt ja nur dadurch zustande, daß wir seit Frühjahr tatsächlich so gut wie stehen geblieben sind. Das Minus hat sich von Monat zu Monat aufgesammelt, so daß es jetzt diese Höhe erreicht hat.

S p e e r : Aber zugenommen hat die Luftwaffe etwas, während die Marine abgenommen hat.

M i l c h : Insgesamt haben wir etwas zugenommen. Bei den Inländern haben wir einen Abgang von 14 000 und bei den Ausländern einen Zugang von 133 000 gehabt, das bedeutet ein Mehr von 60 000. Hinzukommen 40 000 Kriegsgefangene, so daß wir nach Abzug der Fluktuation und der Einziehung seit Januar tatsächlich um rund 100 000 zugenommen haben, und zwar einschl. August, also in 8 Monaten.

N i c o l a i : Nach unserer Berechnung ist es etwas mehr.

H 6112 13

H4215 – 0007

M i l c h : Endgültig stimmen wird hier keine Zahl. Die Zahlen, die ich genannt habe, sind aber nicht etwa zurechtgemacht, sondern waren mir auf Anforderung angegeben worden. Jedenfalls ist unser Bedarf in jedem Monat nicht so gedeckt worden, wie wir es haben wollten, und dadurch kommt die katastrophale Summe von rund 150 000 heraus. Dann unser [illegible], [illegible] Eisen zu bekommen.

[illegible] : Der Arbeitseinsatz wäre an sich Dezember Januar. Zu diesem Zeitpunkt wird sowieso ein Teil der Industrie abgehalten wegen der Stromlage, sodaß für [illegible] die [illegible] nicht mehr die Arbeitseinsatzlage entscheidend wäre, sondern die Stromlage. Bei der Grundindustrie und der Zulieferung ist aber die Stromlage nicht entscheidend, sondern die Handarbeit; deswegen halte ich es für richtig, die Arbeitskräfte jetzt zunächst in die Grundindustrie hineinzunehmen und bei den anderen nur die Engpässe aufzufüllen und [illegible] die [illegible] hinzusteuern, wo es tatsächlich brennt. Für die Luftwaffe sind vorgesehen 25 000 plus 12 000 zur Abdeckung der Fluktuation, so daß die Luftwaffe einschließlich Einziehung tatsächlich ungefähr 67 000 Mann zugewiesen bekommt.

M i l c h : Ich gebe mit Ihnen vollkommen einig. Wenn wir die Grundindustrie und [illegible] nicht zuerst beliefern, können die [illegible] Kein [illegible] beliefern, und bei mir würden [illegible] nutzlos herumstehen. [illegible] führt aber, daß wir für Dezember [illegible] großen Zahlen bekommen werden.

[illegible] : Ich glaube, daß wir für Dezember die [illegible] wiederstellen können, wenn die Lagenbeheizung sichergestellt wird.

44509

GenFeldm. M ö l c h : Darauf haben wir schon einmal im Mai und Juli d.J. gehofft. Aber dann mußten andere Sachen vorher abgedeckt werden, und wir haben nicht mehr bekommen.

G ö r i n g : Die Luftwaffe hat 480 000 Mann Zuweisungen bekommen. Das ist eine hohe Leistung. Bei einer Gesamtzahl von 1,8 Millionen sind das 27 %. Jeder vierte Mann ist neu gestellt worden. - Übrigens auch für die Luftwaffenindustrie selbst eine kolossale Leistung, das zu verdauen!

GenFeldm. M i l c h : Wir haben eine Aufrechnung für die Zeit von Januar bis heute gemacht und dabei den Ersatz guter Leute durch weniger gute in Rechnung gestellt. Zugenommen haben wir um rund 7 %. Wir sind uns darüber klar geworden, daß der innere Wert dieser Arbeiterschaft gegenüber dem Anfang des Krieges bei 90 % lag. In dieser Zeit hat die Zellenindustrie eine Steigerung um 40 %, die Motorenindustrie um 65 % durchgemacht, obwohl doch auch die Rationalisierung der Arbeitsmethoden schon gute Fortschritte gemacht hatte. Bei Heer und Marine ist es nicht anders.

T h i m m : Es hieß auch, die Leute aus Stalingrad würden uns von der OT abgezogen. Wir haben mit General Wagner gesprochen. Der sagte, er hätte sie nicht unterbringen können und hätte sie deshalb schnell an die OT gegeben; wenn er gewußt hätte, daß wir sie haben wollten, hätten wir sie bekommen. Die Russen, die in Stalingrad aus den Kanalisationsröhren usw. herausgeholt wurden, wurden zunächst von der OT abgefangen. Ich wäre dankbar, wenn Sie mmax jemand beauftragen würden, der eine Zeitlang drüben bleibt und zusieht, ob bei

3
H 6212

H4215 – 0008

H4215 – 0009

der Durchprüfung der OT nicht noch etwas übrig bleibt. Wer die Leute dort in den Kampfgebieten zuerst auffängt, hat sie weg.

S p e e r : Ich muß aber auf die Verantwortung aufmerksam machen, die auf uns allen liegt. Wenn wir mit den Bauten des Eisenprogramms in den Winter hereinkommen, gibt es eine üble Sache. Ich erinnere an die Lokomotivschuppen, die wir zum Enteisen der Lokomotiven bauen müssen. Im letzten Jahre hatten wir eine kolossale Lokomotivkatastrophe im Inland. 7000 Lokomotiven sind im Osten kaputt gegangen. Außerdem wurde der Verkehr vollkommen lahm gelegt. Ein zweites Mal würde die Truppe das nicht verstehen.

S a u c k e l : In den besetzten Gebieten des Ostens haben wir überhaupt kein Arbeitstempo, sei es Eisenbahn, sei es OT. Der dreifache Aufwand von Menschen wird betrieben, um eine normale Leistung zustande zu bringen. Wir müssen wieder dahin kommen, daß wir aus den Leuten etwas herausholen; sonst ist die Aufgabe unlösbar.

S p e e r : Wir haben schon die ganze Zeit darauf gedrängt. Ich habe die Arbeitsverteilung von deutschen zu russischen Arbeitern zu ungefähr auf das Verhältnis 1 : 10 gebracht. Früher haben wir sogar den Unsinn gemacht, deutsche Arbeiter nach Rußland zu nehmen, weil wir keine russischen Arbeiter bekamen. Wenn aber jetzt die deutschen Arbeiter langsam wieder wegkommen und dafür russische Kriegsgefangene hinkommen, sehe ich schwarz. Sie haben ja auch 50 000 Kriegsgefangene drüben zugesagt; die sind bis jetzt noch nicht da.

H4215 – 0010

H6212 3

S a u c k e l : Es handelt sich nach seiner Kenntnis um das Arbeitsgebiet Ukraine, aus dem OKW Leute für den Bergbaubedarf herausgezogen hat. Ich habe heute vom OKW Nachricht bekommen, daß beabsichtigt ist, 15 000 Mann nach vorn zu nehmen. Das ist ein Beweis dafür, daß das Reichskommissariat Ukraine Leute abgeben könnte.

S p e e r : Nein, wir dürfen nicht rabulistisch werden. Ich lasse die Durchgangsstraßen, die vom Wehrmachttransportchef geforderт werden, stillegen, obwohl sie noch nicht fertig sind, lasse also im Winter die ganze mühselige Arbeit des Sommers restlos verrotten und nehme diese Arbeitskräfte nach vorn, weil sonst dieses Winterprogramm vorn eine restlose Pleite wird. Das hat aber mit der Ukraine Arbeiterüberschuß in der Ukraine nichts zu tun. In der Ukraine habe ich zu bauen: 1. einen verstärkten Ausbau der Bahnen, die auf höhere Leistung gebracht werden müssen; 2. Energieausbau im Donezgebiet, 3. Herstellung der Eisenbahnanschlüsse für die Donezkohle. Wir haben 1,2 Millionen t Donezkohle da unten und müssen zur Zeit noch die oberschlesische Kohle da herunterfahren. Welch ein Wahnsinn! Wir verkohlen bis dorthin in der Lokomotive selbst 40 % der Kohle, die wir heranterschaffen. Als nächstes müssen die Gruben in Ordnung gebracht werden, dann der Rüstungsausbau, weil wir bis zum nächsten Frühjahr unbedingt Munition draußen machen müssen. Das sind die Aufgaben, denen wir jetzt die Leute vorziehen. Ich könnte es mir ja einfacher machen; ich könnte den Bestrebungen nachgeben und den Dnjeprbogen für Arbeiterzuzug sperren.

H4215 - 0011

Das will ich aber nicht, weil ich Ihnen damit die Möglichkeit untergraben würde, etwas herauszuholen. Dafür darf aber die OT nicht noch einmal geschröpft werden.

Sauckel: Wir schröpfen nicht die OT, sondern die OT schröpft uns. Wir haben der OT nicht einen Mann weggezogen, im Gegenteil, wir haben ihr Leute gegeben. Aber die OT greift über alle Schranken hinaus. Von den 150 000 Kriegsgefangenen, die ich Pleiger zugesagt habe, hat sie sich mindestens 50 000 anorganisiert, ohne daß wir benachrichtigt worden wären, ohne daß überhaupt jemand ein Wort gesagt hätte. Eines Tages wurden wir vor die Tatsache gestellt, daß die Leute, die wir vom OKW bekommen sollten, sich inzwischen die OT angeeignet hatte.

Speer: Jedenfalls muß ich die OT ausreichend versorgen. Alles, was früher von den Pionieren im rückwärtigen Gebiet gemacht wurde, macht heute die OT.

Sauckel: Ich habe meinen Herren auch immer gesagt, daß die OT die notwendigen Kräfte gestellt bekommen muß. Aber wir müssen darum bitten, daß wir von allen Maßnahmen unterrichtet werden. Sonst geht es durcheinander.

Thomm: Die restlichen 60 000, die uns für die Kohle noch fehlen, werden wir dann wahrscheinlich nicht bekommen.

Speer: Wenn Ihnen die Wehrmacht Kriegsgefangene zugesagt hat, werden Sie sie auch bekommen. Soviel Autorität

H4215 - 0012

muß die Wehrmacht eigentlich haben, daß sie die Kriegsgefangenen sich nicht von der OT wegnehmen läßt.

T h i m m : Das ist genau so wie bei den Leuten aus Stalingrad. Frenk sagte mir gleich, die würden wir nie kriegen, die seien schon längst bei der OT.

S a u c k e l : Es gibt nur eine Möglichkeit, nämlich daß ~~uns~~ die Wehrmacht in dem Augenblick, wo sie die Gefangenen im Operationsgebiet macht, uns diese sofort übergibt. Wir transportieren sie dann schneller ab als die Wehrmacht.

M i l c h : Der richtige Weg wäre, daß Ihnen auf Befehl des Führers sämtliche Stalags übertragen werden. Die Wehrmacht nimmt die Leute gefangen, sobald sie sie abgibt, ist die erste Abgabe bereits an Ihre Organisation. Dann ist es in Ordnung.

S a u c k e l : Wir haben nur nicht das Bewachungspersonal.

(Milch: Das müßte die Wehrmacht Ihnen stellen!)

In dem Augenblick, wo ~~xxx~~ die Kriegsgefangenen gemacht werden, müßten sie uns also zur Verfügung gestellt werden, und wir würden sie dann loyal verteilen. Aber bei der bisherigen Methode bekommen wir nichts oder nur Bruchteile von dem, was uns die Wehrmacht zugesagt hat, obwohl sie die Gefangenen gemacht hat.

T h i m m : Das würden wir kaum erreichen, weil das wahrscheinlich mit der Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen zusammenhängt.

H 6212 13

B 44514

1055

H4215 – 0013

M i l c h : Der Mann, der es für Sie durchführt, kann ja Uniform tragen und Soldat sein. Nur ist sein Vorgesetzter nicht Herr Reinecke, sondern Herr Sauckel.

Aus psychologischen Gründen sollte man Wert darauf legen, den Bedarf der Wehrmachtsteile erst einmal rücksichtslos abzudecken. Allmählich ist in unserer ganzen Luftwaffenindustrie - und ich habe vom Heer dasselbe gehört - das Gefühl entstanden: wir kriegen es doch nicht. Die gewaltigen Zuweisungen werden völlig verkannt, das gebe ich zu. Bei der Luft z.B. 480 000, von denen nachher ein Rest von 150 000 per Saldo übrig geblieben sind. Die Werke sehen immer nur den Saldo. Es sind aber auch soviele Werke dabei, die eine effektive Abnahme gehabt haben, zumal bei einer jungen Industrie wie der unseren, die sich mit besonderen Spezialsachen befaßt. Sie hat viel junge Leute, von denen wieder sehr viele zur Wehrmacht eingezogen sind. Die Einziehungen geschehen mit einer Idiotie, über die man sich direkt schämen muß. Von einer vielleicht kriegsentscheidenden Entwicklung werden alle drei Versuchsingenieure einfach eingezogen. Die Leute sind auch nicht irgendwie an die Front gekommen, auch nicht in die Ausbildung, sondern sitzen hinten herum und bewachen irgendwelche Lager. Man geht hier in keiner Weise individuell vor. Die Werke rufen nun natürlich nach Ersatz. Die Menge kann es nicht bringen; die Qualität können wir ihnen aber erst recht nicht geben. Da schreibt z.B. Herr Dr.Werner an Herrn Schieber einen Brief, von dem er mir eine Abschrift gibt, in welchem es heißt, daß die in den Lieferplänen fest-

H4215 – 0014

gelegten Ausbringungsziffern nicht mehr erfüllt werden können, weil seit Wochen, teilweise sogar seit Monaten die Zuweisung von Arbeitskräften unterbleibt und selbst der laufende Abgang von den Arbeitsämtern nicht ersetzt werden kann. Die Tatsache, daß wir die Aufstiegslinie nicht mehr einhalten können, daß sich die Rückstände zunehmend vergrößern, erfüllt ihn mit zunehmender Besorgnis. Er geht dann auf Einzelheiten ein. Immer wieder kommt er aber zu dem Schluß: alles wäre zu schaffen, wir bekommen sogar das Material heran; aber wir scheitern letzten Endes mit unserer ganzen Rüstung an einer einzigen Sache: der Zuweisung von Arbeitskräften. Wenn wir hätten, wenn wir hätten, - so geht es den ganzen Tag und bei jeder Besprechung.

Ich bin überzeugt, daß nun viele Leute anfangen, bei ihren Forderungen Stangen zu machen und übertriebene Forderungen zu stellen. Es gibt ein einziges Mittel, die Sache einmal in Ordnung zu bringen. Bei mir mache ich es so: wenn seit Monaten ein Ersatzteil nicht heranzukriegen ist, dann hamstert die ganze Front diesen Ersatzteil, z.B. den Sporn für die Ju 52. Wir haben dann das Dreifache des voraussichtlichen Bedarfs erzeugt. Es waren trotzdem keine Sporne zu haben. Die Läger bei der Truppe liegen voll; aber sie geben sie nicht heraus. Jetzt habe ich gesagt: wir machen einmal nichts weiter als diese Sporne, bis der Schrei kommt, wir sollen nur keine Sporne mehr schicken, Dann kommt eine solche Sache endlich einmal in Ordnung. Genau so muß man hier einmal sagen:

H4215 – 0015

wir geben den Leuten die Arbeitskräfte, wenn es irgend möglich ist, auch unter Entblößung anderer Stellen. Die Landwirtschaft kann im Augenblick entblößt werden; denn vom 15. November bis zum 15. März n.J. braucht sie dieses Personal nicht. Es sind nur unnütze Fresser. Nur ein kleiner Teil findet für den Holzeinschlag Verwendung. Man kann hier also einmal der Industrie großzügig helfen und dann die Landwirtschaft wieder auffüllen. Wir haben dann auch den Vorteil, daß wir einigermaßen gut ernährte Leute bekommen. Mit den Kriegsgefangenen aus der Ukraine, wie sie Herr Thimm neulich schilderte, ist uns nicht gedient, und mit dem, was sie in der Industrie zu essen bekommen können, sind sie nicht hochzuppeln. Selbst wenn wir ihnen besseres Essen geben würden, als unsere Leute bekommen, würden wir sie nicht über einen schwächlichen Zustand hinausbekommen. In der Landwirtschaft bekommen sie zusätzlich zu essen. Wo das Fressen liegt, soll man dem Ochsen das Maul nicht verbinden. Davon haben auch die Kriegsgefangenen und Ostarbeiter ihren Nutzen.

Bei uns muß aber endlich einmal das Gefühl getötet werden: wir haben nichts und bekommen nichts, wir sind von Gott und dem Führer verlassen; von uns wird immer mehr verlangt, wie sollen wir noch an das große Programm glauben? Man kann ja bei uns das Programm nur durchführen, wenn man den Glauben daran hat, wie er in der Bibel steht. Wir haben mit 2000 Motoren im Januar angefangen. Wir sind heute bei 4000, und ich muß in eineinhalb Jahren auf 14 000 kommen. Das ist natürlich eine gewaltige Leistung im Monat. Jeder Motor hat mindestens 1200 PS. Wenn ich es mit dem vorigen Weltkrieg ps-mässig vergleiche, ist die augenblickliche Leistung das 40fache der damaligen. Was hat

B 44517

1958

R-124

H4215 – 0016

uns damals an Arbeitermengen für eine erheblich andere Industrie zur Verfügung gestanden! Wir müssen heute noch einmal auf das mehr als Dreifache hinauf. Das bedeutet, daß wir auf das 135- bis 140-fache der Leistung des Weltkrieges allein an Flugmotoren kommen. Dr. Werner, der die Motorenindustrie unter sich hat, hat Vorschläge gemacht, wie man es schaffen kann. Er sagt: wir müssen überall zum fließenden Band kommen, sonst schaffen wir es nicht. Er hat sehr weitblickende Gedanken auf diesem Gebiet. Beim Motor können wir es bestimmt machen; wir können die Kurbelwelle, die Pleuelstangen usw. am fließenden Band herstellen. Wir machen heute an Pleuelstangen 40 000 Stück. Wir haben aber heute noch keine Werkzeugmaschinen, die die Dinger am laufenden Band einzeln herauswerfen. Die Amerikaner haben solche Maschinen. Es fehlen vielleicht 10 Konstrukteure und 5 Schlosser; sie sind einfach nicht zu bekommen. Man muß den Leuten wieder einmal den Kanal vollfüllen. Ich habe sie immer auf den November vertröstet und habe ihnen gesagt, Saukel werde uns aus der Landwirtschaft die Leute heranbringen.

S a u c k e l: Müßte es nicht möglich sein, die ungeheure Fluktuation einzudämmen, wenn sich die Betriebe noch mehr anstrengen und die Betriebsführer noch mehr hinter ihren Leuten her sind? Die Fluktuation ist ja anormal.

S p e e r: Die Bummelantenfrage ist auch ein Punkt, den wir behandeln müssen. Ley hat festgestellt, daß dort, wo Betriebsärzte sind und die Leute von den Betriebsärzten untersucht werden, sofort der Krankenstand auf ein Viertel bis ein Fünftel sinkt. SS und Polizei könnten hier ruhig hart zufassen und die Leute, die als Bummelanten bekannt sind, in KZ-Betriebe stecken. Anders geht es nicht. Das braucht nur ein paarmal zu passieren, das spricht sich herum.

B 4518

3059

H4215 – 0017

S a u c k e l: Ich bin damit einverstanden. Ich mache nur darauf aufmerksam, daß die Polizei im großen und ganzen mit den Kräften, die sie heute hat, so unfähig ist, daß sie wahrscheinlich mehr Porzellan zerschlagen würde, als sie damit erreichen könnte. Wir werden aber hinter diesem Bummelantenunwesen her sein. Ich habe schon entsprechendes veranlaßt, und ich werde weiter nach dieser Richtung drücken.

Ich bin sicher, daß die Russen, wenn sie Ausgang bekommen und besser behandelt werden, auch Besseres leisten werden. Ich bin auch fest davon überzeugt - ich habe neulich vor den Arbeitern gesprochen und mich auch mit einzelnen unterhalten - , daß bei der Leistungssteigerung noch einiges herauskommt. Natürlich darf es nicht so sein wie in Berlin, wo sich die Berliner Industrie mit Siemens an der Spitze dagegenstellt und erklärt, das gehe nicht, das könne sie den Berliner nicht zumuten, während Gauleiter Görlitzer erklärt, bei ihm selbst seien Arbeiter gewesen, die offen zugegeben hätten, daß in Berlin, wenn es richtig angepackt werde, eine 15- bis 20-prozentige Leistungssteigerung erreicht werden könne. Ich habe am 1.Oktober die Leistungssteigerungs- und Akkordbereinigungsaktion angeordnet. Sie ist ja in verschiedenen Teilen des Reichs voll im Anlaufen. Ich bitte dann nur, daß in Industriekreisen die Bedenken zurückgestellt werden.

(Speer: Die Betriebsführer waren doch in der Versammlung voll damit einverstanden!)

- Theoretisch waren sie voll einverstanden. Sie sind dann aber einzeln gekommen und haben erklärt: bei uns können wir das aber nicht machen. Dasselbe haben wir in Thüringen durchexerziert. Es ist ja überall besser geworden, als wir angenommen hatten. Ich habe neulich lange mit Gauleiter Görlitzer und dem Gauobmann ge-

B 4[illegible] 1060

H4215 – 0018

sprochen. Sie haben offen erklärt, sie würden die Aktion unter allen Umständen durchführen und würden denselben Erfolg haben wie in Thüringen und anderswo. Das ist der Standpunkt der Partei.

M i l c h: Kann man nicht die Leute, die fluktuieren, einfach an einen Ort arbeitsverpflichten? Wenn der Betreffende dann die Arbeitsstelle verläßt, müßte er bestraft werden.

(Sauckel: Das tun wir ja.)

- Ja, aber die Dienstverpflichtung liegt auf einem anderen Boden. Jetzt werden Leute aus einer ganz anderen Fertigung auf eine Notstelle herübergenommen. Ich meine, daß man den Grundsatz aufstellt,: wenn einer dauernd wechselt, wird ihm gesagt, daß er an der und der Stelle zu bleiben hat.

S a u c k e l: Die Fluktuation der Ausländer wird sich schon dadurch vermindern, daß jetzt ein Hauptkontingent, die Franzosen, auf ein ganzes Jahr verpflichtet sind.

M i l c h: Bei den männlichen Inländern haben wir 208 000 Gesamtabgang von Januar bis August. Davon sind 130 000 zur Wehrmacht eingezogen. Es bleiben also 78 000 als Fluktuation. Die Zahlen schwanken, durchschnittlich sind es 21 000 im Monat. Bei den Frauen bleibt es ungefähr gleich, um 8000 herum. Bei den Ausländern nimmt es aber laufend gewaltig zu, von 6000 auf 15 000. Das sind die ablaufenden Verträge. Die kann man eigentlich nicht als Fluktuation rechnen. Unverständlich ist mir ein Abgang von 22 000 Kriegsgefangenen. Wo sind sie geblieben?

B r ü c k n e r: Zum Teil sind sie weggelaufen, vor allem aus der pommerschen Gegend. Zum Teil sind es Abgänge durch Krankheit und Tod.

M i l c h: Das kann man auch nicht als Fluktuation rechnen. Es wären also tatsächlich auf 8 Monate im Durchschnitt nicht ganz

H4215 – 0019

10 000 Mann echte Fluktuation. Man kann unterstellen, daß die Hälfte davon zu Recht fluktuiert. Die andere Hälfte aber mögen Bummelanten sein. Diese Bummelanten treten natürlich bei den anderen Spalten - Heer, Marine usw. - genau so auf. Sie ziehen von einem zum anderen. Diesen asozialen Elementen könnte man ruhig schwere Arbeitsplätze zuweisen, und wer sich dann entfernt, kommt ins KZ. Das kann die Polizei auch mit den heutigen Kräften machen.

S a u c k e l: Wir haben vorhin davon gesprochen, in Deutschland die Kellner aus den Gaststätten herauszuziehen. In Frankreich wie im Generalgouvernement wie im Protektorat haben wir aber nach dieser Richtung noch einen absoluten Ueberfluß, und solange wir den nicht abgeschöpft haben, könnten wir einen solchen Schritt in Deutschland unserem eigenen Volk gegenüber nicht verantworten. Bei meinen letzten Verhandlungen in Frankreich ist nun aber wieder ein Telegramm des Reichsaußenministers dazwischen geplatzt, daß die Regierung Lavalle unter keinen Umständen bedroht werden kann. Der Führer hat folgendes gesagt: wenn die Franzosen nicht gutwillig sind, werde ich die 800 000 französischen Kriegsgefangenen wieder einziehen: sind sie gutwillig, dann können die französischen Frauen zu ihren Männern nach Deutschland kommen und dort arbeiten. Selbstverständlich habe ich ein Interesse - hat er dabei gesagt - , daß die Regierung Lavalle bleibt. Die Regierung Lavalle wird bleiben, sie hängt ja nur von uns ab, und nachdem Lavalle in seiner Rede wörtlich Sätze aus meinem Aufruf übernommen und den Franzosen vorgetragen hat, kann er nicht mehr zurück. Er könnte höchstens von Pétain gestürzt werden. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß in Frankreich noch ein Ueberangebot von jungen Menschen besteht, die wir

H4215 – 0020

alle irgendwo in Deutschland mit einsetzen könnten. Wenn wir unserem Volk zumuten, daß es sich lebensmässig auf das Äußerste entblößt, können wir nicht zulassen, daß in Paris noch ein solcher Luxus getrieben wird, daß kleine Lokale noch Kapellen von 25 Musikern und an jedem Tisch 2 Kellner beschäftigen. Ich bin der festen Ueberzeugung: wenn wir auch gegen die anderen brutal sind, dann können wir aus dem Generalgouvernement - ich habe einen tüchtigen Mann herübergeschickt, Präsident Struwe - und aus dem Protektorat noch eine ganze Menge Menschen herausnehmen, ohne daß wir unsere Rüstungsinteressen dort schädigen. Wir brauchen also noch keine Sorge zu haben, daß es überhaupt nicht gedeckt werden könnte.

S p e e r: Wir haben dann noch eine Menge Anforderungen von Thimm, zunächst die Anforderungen für die Seeschiffahrt. Soweit noch gelernte Seeleute in unseren Betrieben sind, werden wir sie im Laufe der Zeit freigeben müssen.

(Nikolai: Das sind aber zum Teil Schlüsselkräfte, überwiegend sogar Ingenieure, für die sehr schwer Ersatz zu stellen ist.)

Ich dachte nur an die Seeleute, die zur See fahren. Wir können nicht jeden, der mit der Marine irgend etwas einmal zu tun gehabt hat, herausziehen.

S c h i e b e r : Wir haben noch einmal mit Gauleiter Kauffmann über diese Frage gesprochen. Er verzichtet auf die Ingenieure. Was er haben möchte, ist seefahrendes Personal, und zwar insgesamt 1000 bis 1200 Mann.

(Thimm: Zu dem Begriff seefahrendes Personal gehören an sich auch die Ingenieure.)

H4215 – 0021

S a u c k e l: Wieviel könnte man nach Ihrer Ansicht, Hildebrandt, äußerstenfalls aus der Landwirtschaft herausziehen?

(Hildebrandt: 200 000 Menschen!)

Wir haben heute noch 50 000 Alpers zugesagt.

(Speer: Die gehen außerhalb der 200 000.)

250 000 werden herausgeholt; davon bekommt die Rüstung 200 000 und Alpers 50 000.

T h i m m : Zu der Position Seeschiffahrt und Verkehr würde auch Binnenschiffahrt gehören. Weitere wichtige Posten sind: Erzbergbau und Erdöl, Reichsbahn, Reparaturwerkstätten, Lokomotivbau.

S a u c k e l: Ich schlage vor, daß wir aus beiden Forderungen, also aus der Gesamtaufstellung und aus diesem Programm, bis zur nächsten Besprechung am Montag eine einheitliche Aufstellung machen. Es wäre eine Abstimmung der gesamten Forderungen auf die Gesamtzahl von 600 000, davon 400 000 Transport und 200 000 aus der Landwirtschaft.

S p e e r : Sollte man nicht darangehen, die Zahl der Dienstboten einmal in ein richtiges Verhältnis zur Kinderzahl usw. zu bringen?

S a u c k e l: Das ist laufend gemacht worden, wenigstens in meinem Gau. Die Partei hat einen dahingehenden Auftrag. Im großen und ganzen ist die Dienstbotennot ungeheuer groß.

Bei allen Maßnahmen ist noch eins zu berücksichtigen. Die Gauleitungen bekommen heute dauernd Briefe von der Front, in denen ein Kompagnieführer für einen Mann aus seiner Kompagnie verlangt, da die Ehefrau jetzt aus der Fabrik herausgelassen werde, weil sie jetzt genug gearbeitet habe. Die Front reagiert sofort darauf, wenn eine Frau in Verfolg der Aktion des Reichsmarschalls beispielsweise zur Landarbeit gedungen wird. Jeder

H4215 – 0022

Landrat, jeder Gauleiter bekommt heute solche Briefe.

M i l c h: Was wir im vorigen Krieg den Frauen der Eingezogenen zu wenig gegeben haben, wird in diesem Krieg zuviel gegeben, und deshalb ist vielfach keine Lust zum Arbeiten da.

S a u c k e l: Ich will bestrebt sein, noch möglichst viele Russinnen hereinzubekommen, weil die noch wirklich arbeiten. Der Leistungsstand der deutschen Frau übersteigt nicht mehr 37 Stunden in der Woche.

Schluß der Sitzung 17 Uhr 20 Minuten

44524

V

RF-30

WAR DEPARTMENT

OFFICIAL BUSINESS

PENALTY FOR PRIVATE USE TO AVOID
PAYMENT OF POSTAGE, $300

H-4215

RF-30

H4215 – 0023